

Teures Erbe

Der deutsche Südwesten – er war bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts ein Musterbeispiel deutscher Kleinstaate: Hunderte von mittleren, kleinen und kleinsten Staatsgebilden fanden sich unter dem Dach des Heiligen Römischen Reiches, das 1806 unterging. Weltliche und geistliche Machthaber hinterließen Burgen, Schlösser, Klöster und Gärten – das Land Baden-Württemberg ist mit Zeugnissen der Vergangenheit reich gesegnet. Rund 250 Objekte von besonderer landesgeschichtlicher und kultureller Bedeutung betreuen allein die „Staatlichen Schlösser und Gärten“ (SSG). Doch das kulturelle Erbe zu bewahren ist nicht nur Ehre und Verpflichtung – es kostet auch viel Geld.

Prinz Bernhard von Baden kann ein Lied davon singen: Seine Familie sieht sich nicht mehr in der Lage, Schloss Salem Anlage am Bodensee, zu dem das drittgrößte Münster des Landes gehört, zu erhalten. Ende des Jahres läuft ein Stillhalteabkommen über gestundete Kredite in Höhe von 30 Millionen Euro mit den Banken aus. Das Moratorium werde nicht verlängert, sagt der Prinz und drohte in dieser Woche erneut damit, das ehemalige Zisterzienserkloster, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den Besitz des Adelshauses Baden überging, zu verkaufen. Wird das Land Baden-Württemberg die gewaltige Anlage, die jährlich von 130 000 Besuchern besucht wird, erwerben, um sie für die Öffentlichkeit zu erhalten? Wird es eine andere Lösung geben? Als vor einigen Jahren das Neue Schloss Baden-Baden zum Verkauf stand, hat das Land abgewunken. Die markgräfliche Familie verkaufte das prachtvoll über der Kurstadt gelegene Renaissance-Gebäude daraufhin zum Jahreswechsel 2003/04 an einen kuwaitischen Investor, doch aus der geplanten Hotelnutzung ist bislang nichts geworden. Das Neue Schloss dümmelt im Dornröschenschlaf dahin.

Dass das Land sich zurückhaltend zeigt, was den Erwerb wei-

terer Schlösser angeht, wundert wenig. Baden-Württemberg besitzt bereits 52 „staatliche Schlösser“, die teilweise von Behörden, von Bildungseinrichtungen und Museen, aber auch von Vereinen und Jugendherbergen genutzt werden. Einige der ehemaligen Paläste können freilich auch als „Schlösser“ besichtigt werden und erlauben den Besuchern authentische Eindrücke von vergangener Fürstenerherrlichkeit. Ehre lässt sich mit den Denkmälern einlegen – doch Gewinn ist damit kaum zu machen. Im Gegenteil: Obwohl die SSG mit vielfältigen Kultur- und Besichtigungsprogrammen tausende von zahlenden Besuchern in die historischen Räumlichkeiten locken, decken die Einnahmen kaum die laufenden Kosten. Und wenn Bau- oder Sanierungsarbeiten anfallen, wird's erst richtig teuer. DER SONNTAG fragte beim Finanzministerium nach, wie es um die berühmtesten Schlösser im badischen Landesteil steht.

Heidelberg

Heidelberg ist für seine romantisch anmutende Schlossruine weltberühmt. Das ehemalige Residenzschloss der Kurfürsten von der Pfalz, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts badisch wurde, ist mit seinem Garten, dem unvollendet gebliebenen „Hortus Palatinus“, und jährlich mehr als einer Million Besucher der Superstar unter den Denkmälern des Landes. Auch wirtschaftlich

steht es ganz gut da: Die Einnahmen betragen im vergangenen Jahr 3,3 Millionen Euro. Ihnen standen Ausgaben von 1,7 Millionen Euro für den laufenden Betrieb gegenüber. Dazu kommen jährlich 1,6 Millionen Euro Baukosten (durchschnittliche Bauaufwendungen berechnet nach den vergangenen fünf Jahren).

Schwetzingen

Schloss und Schlossgarten Schwetzingen haben im vergangenen Jahr mit dem Antrag auf Aufnahme in die Weltkulturerbestliste von sich reden gemacht. Die ehemalige kurfürstliche Sommerresidenz und das einmalige barocke Gartenkunstwerk wurden 2006 von rund 553 000 Menschen besucht. Einnahmen: 1,6 Millionen Euro. Ausgaben für den laufenden Betrieb: 2,7 Millionen Euro. Jährliche Bauaufwendungen: 2,6 Millionen Euro.

Mannheim

Das Barockschloss Mannheim erstrahlt seit April diesen Jahres in neuem Glanz. Mit ihren kostbar ausgestatteten Prunkräumen in der wie-

dereröffneten Beletage sowie zahlreichen Festveranstaltungen und Aktionen stand die mit 25 Millionen Euro Gesamtbaukosten wachgeküsste „Krone der Kurpfalz“, die im 19. Jahrhundert der badischen Großherzogin Stephanie als Witwensitz diente, im Blickpunkt der Öffentlichkeit. 85 000 Besucher wurden seit der Eröffnung gezählt. Einnahmen: 414 000 Euro, Ausgaben für den laufenden Betrieb: 484 000 Euro.

Bruchsal

Das Schloss Bruchsal, das bis 1803 Residenz der Speyerer Fürstbischöfe war und danach als Witwensitz der Markgräfin Amalie von Baden diente, sowie der Schlossgarten befinden sich auf dem Weg zu mehr Ruhm und Glanz: Die ehemaligen Prunkräume in der Beletage sollen – historisch getreu – ausgebaut und in den Besucherrundgang integriert werden. Die Räume werden hierfür mit vorhandenem, historischem Original-Mobiliar sowie mit Kunstgegenständen ausgestattet. Besucher: 58 000. Einnahmen: 341 000 Euro. Ausgaben für den laufenden Betrieb: 820 000 Euro. Jährliche Bauaufwendungen: 556 000 Euro.

Rastatt

Die älteste Barockresidenz am Oberrhein ist seit ihrer Erbauung durch Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden und seine Frau Sibylla Augusta vollständig erhalten. Das Schloss des „Türkenlouis“, das auch das Wehrgeschichtliche Museum sowie die Gedenkstätte für die Freiheitsbewegungen der deutschen Geschichte beherbergt, überwältigt mit prachtvoll ausgestatteten Prunkräumen. Sehr anschauliche und frische Schlossführungen – teilweise in historischen Kostümen – und zahlreiche Veranstaltungen versprechen zeitgemäße Schloss-Erlebnisse – trotzdem

Im Zentrum des Karlsruher Fächers steht das ehemalige badische Residenzschloss.

Außen Schloss – innen Museum

dings nicht möglich: Die historischen Innenräume des ehemaligen Residenzschlosses wurden 1944 durch

Brandbomben völlig zerstört. Das Gebäude wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als Sitz des Badischen Landesmu-

seums wiederaufgebaut. Das kulturgeschichtliche Museum, das derzeit die Sonderausstellung „Schönheit im alten Ägypten“ zeigt, wurde in diesem Jahr bereits von 187 000 Männern, Frauen und Kindern besucht. bo

Foto: Artis



Auf die Spuren der Markgräfin Sibylla Augusta kann man sich bei Kostümführungen in Rastatt machen. Foto: Staatliche Schlösser und Gärten

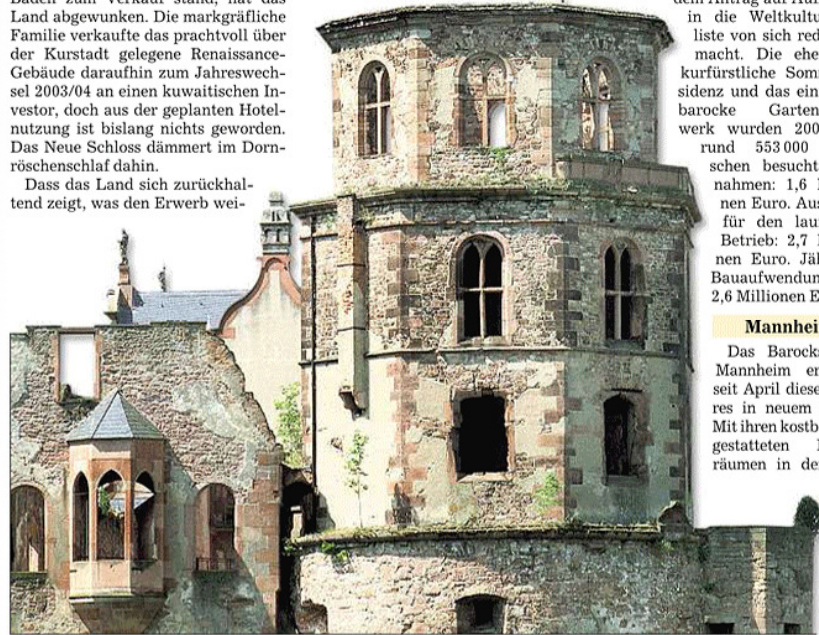
nur 30 000 Besucher pro Jahr. Einnahmen: 204 000 Euro. Ausgaben laufender Betrieb: 511 000 Euro. Jährliche Bauaufwendungen: 432 000 Euro.

Rastatt-Förch

Schloss Favorite in Rastatt-Förch ist das Porzellanschloss der verwitweten Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden. Als Sommerresidenz in einem weitläufigen Park gelegen ist es ein Kleinod von außergewöhnlicher Schönheit. Es beherbergt kostbare Porzellan-, Glas- und Fayencesammlungen. Besucher: 25 000. Einnahmen: 136 000 Euro. Ausgaben laufender Betrieb: 541 000 Euro. Jährliche Bauaufwendungen: 216 000 Euro. Annette Borchardt-Wenzel

Informationen über die staatlichen Schlösser und das Veranstaltungsprogramm findet man im Internet unter www.schloesser-magazin.de. Prospekte kann man unter Telefon (07 11) 6 66 01 44 bestellen.

Blick in den Spiegelsaal von Schloss Favorite. Foto: Staatsanzeiger-Verlag



Heidelberg ist mit über einer Millionen Besucher der Superstar unter den Schlössern. Foto: Landesmedienzentrum